ETH-Tag 2024 (Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Bundesrat,
Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft,
Geschätzte Mitglieder des ETH-Rates und der ETH-Schulleitung
Lieber Herr Präsident, lieber Joël
Und vor allem: Lieber Herr Rektor, lieber Günther
Sowie liebe Gäste und Angehörige der ETH Zürich
Geschätzte Damen und Herren

Danke, lieber Günther! Mit dieser Rede hast du einmal mehr deine Engelsgüte bewiesen. Ich werde mich also in den folgenden Worten auf die ETH-Engel Günther und Joël beziehen oder dann auf die beiden Engelsuniversitäten ETH und UZH. Mir ist schon auch bewusst, dass Du, lieber Engel Günther, am Leben der Sterblichen am liebsten teilnehmen möchtest, sogar unter der Bedingung, dafür die Unsterblichkeit der ETH herzugeben.

Ein einziger Blick vom Himmel herab genügt, um festzustellen, dass es bei der ETH doch immer öfter bei der Theorie bleibt anstatt der Umsetzung in die Praxis. Das ist der grosse Unterschied zwischen akademischer Bildung und Berufsbildung, den ihr zelebriert. In diesem Zusammenhang habe ich mich eifrig anhand der Tagespresse weitergebildet und sämtliche Schlagzeilen über die ETH dieses Jahr sorgfältig gelesen und natürlich auch geglaubt. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie viel Zeit dieses Lesen von meiner Arbeitszeit absorbiert hat. Die Universität Zürich hat deswegen wohl ihre strategische Führung etwas verloren. So habe ich auch die Meldung vom 13. August 2024 im «Tagesanzeiger» gelesen, in

welcher ein ETH-Professor erklärt, wie die städtische Hitze zu bekämpfen wäre – leider aber eben im Konjunktiv. Dort wurde gesagt: «Man muss sehr genau überlegen, wo man Bäume pflanzen sollte». Ich war bass erstaunt, dass solche theoretischen Überlegungen viel länger dauern können als die Erstellung des neuen Vorplatzes zum Hauptgebäude der ETH. Leider ist wegen so viel Denkarbeit euer neuer Vorplatz bis heute noch immer eine Steinwüste geblieben. Anstelle von 52 Steinreihen hätte ich aufgrund zunehmender Hitzeinseln in der Stadt Zürich vorgeschlagen, 52 Bäume zu pflanzen[1]. Aber: dank unserer Medien weiss ich jetzt, warum ihr keine Bäume gepflanzt habt: Eure Experten in Bauphysik geben dazu eine theoretische Erklärung. So war zu lesen, dass «Bäume nicht nur kühlen, sondern auch zur Erwärmung beitragen» [2]. Zum Beispiel dann, wenn sie im Wege stehen. Ich versuche noch heute diese theoretisch-konzeptionelle Aussage zu verarbeiten. Vielleicht kann mir jemand dazu noch etwas Nachhilfe geben.

Damit ihr den kühlenden Effekt eines Baumes aber auch selbst testen könnt, bringe ich euch aus meinem eigenen Experiment eine kleine Buche mit. Sie ist stabil und langlebig, bereits klimaadaptiert, da sie aus einer wärmeren Klimazone stammt. Man könnte also sagen, dieser Baum ist «Knutti-proof». Viel wichtiger: die Buche wurde komplett über meine eigenen Drittmittel an der Uni finanziert und aufgezogen – es wurden dafür also keine Steuermittel unnötig eingesetzt. Ich bitte euch aber inständig, dieses wertvolle Geschenk nicht in eure freien Reserven zu übertragen. Niemand, aber auch gar niemand wird die Unterscheidung zwischen einem Geschenk und freien Reserven in eurer Rechnung machen können. Dazu aber später mehr.

---

[1] https://ethz.ch/staffnet/de/news-und-veranstaltungen/intern-aktuell/archiv/2023/08/hg-vorplatz-warum-dauert-es-so-lange.html

[2] https://www.tagesanzeiger.ch/extreme-hitze-in-staedten-das-schlaegt-ein-eth-professor-vor-173124952847#

Während wir auf der anderen Strassenseite dank fehlendem Ranking neuerdings in der Bedeutungslosigkeit herumdümpeln, tummeln sich bei euch also die Superlativen und die Superhirne. Übrigens: auch euer Rektor ist ein solches – also beides: ein Superlativ und ein Superhirn. Letzteres zumindest steht in der Südtiroler Zeitung «Dolomiten». Dir, lieber Günther, wird nichts Geringeres zugetraut, als die Entschlüsselung des Geheimnisses des Universums. Eines haben wir euch in diesem Fall aber sicher voraus: wir haben die Simulation des Universums schon gerechnet, aber eben: die praktische Entschlüsselung fehlt noch.

Bevor du dich, lieber Günther, nun aber zu sehr ins Zeug für das Universum legst, schlage ich dir eine einfachere Aufgabe vor: mit ein wenig Physik kann die Rechnungslegung der ETH sicher auch verbessert werden. Schliesslich seid ihr nun drei Physiker in der Schulleitung, die an der Rechnung herumrechnen, das muss sich irgendwann auch auszahlen.

Denn: Die ETH muss sparen. Die ETH muss wirklich sparen. Unzählige mediale Appelle haben nichts genützt: die ETH muss sparen. Ich selbst habe mich sogar für ein Interview in der Tagespresse hergegeben, um zusammen mit dem Präsidenten des ETH-Rates in den Chorgesang der falsch verstandenen Reserven einzustimmen. Und genützt hat es gar nichts. In Bern versteht man die Sprache der ge-earmarkten Reserven nicht. Das ist unser eigenes Verschulden. Bis wir gemerkt hatten, dass die Zürcher Banking-Terminologie in Bern nicht verstanden wird, war es schon zu spät – die Reserven sind weg. Wir hätten eben anstatt von «Reserven» von «stark gebundenen Ausgaben» sprechen sollen. Wir hätten ein Postulat einreichen sollen, welches von der Umsetzung struktureller Reformen zur Schaffung von neuen Ausgabenbindungen in

der Bildung spricht[3]. Das wäre die richtige Terminologie gewesen. Diese verpasste Chance kommt uns nun leider sehr teuer zu stehen.

Zum Glück habt ihr mit uns eine sehr solidarische Nachbarin, die immer eine Lösung parat hat.

Ich selbst verkaufe heute am ETH-Tag darum diese Schoggitaler für euer Sparpaket. Wir haben die Beschaffungskosten dieser Schoggitaler seitens der Uni Zürich bereits vorfinanziert. So kommt der reguläre Erlös Pro Natura zugute und ihr müsst deswegen keine Reserven antasten. Das ist besonders schlau, denn mit dem Ertrag aus dem Verkauf kann euch Pro Natura weitere Bäume für den Vorplatz schenken. Die Einnahmen der heutigen Verkaufsaktion überweisen wir euch gerne in eure Rechnung, und es versteht sich von selbst, dass dies ausserhalb der Reserven geschehen wird. Ich bin sicher, dass wir damit einen substanziellen und solidarischen Beitrag zum Erhalt der ETH leisten können.

Aber damit genug schwadroniert. Engel, Wolken, Reserven und Ausgaben lassen wir beiseite.

Meine Damen und Herren: Retten Sie jetzt bitte die ETH, indem Sie bei mir Schoggitaler kaufen! Die Superhirne werden es Ihnen danken!

Herzlichen Dank!

---

[3] https://www.efv.admin.ch/efv/de/home/aktuell/a/stark-geb-ausgaben.html